Thekla.

Eine Geisterstimme.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Bearbeitung.

Op. 88. Nº 2.

Schubert's Werke. Nº 334b

Sehr langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

pp con sordini

ppp

Wo ich sei und wo mich hin-ge-wen-det, als mein
Ob ich den Ver-lo-re-nen ge-fun-den? Glau-be
Und er fühlt, dass ihn kein Wahn be-tro-gen, als er

flücht'-ger Schat-te dir ent-schwebt? Hab' ich nicht be-
mir, ich bin mit ihm ver-eint, wo sich nicht mehr
auf-wärts zu den Ster-nen sah; denn, wie Je-der

schlos-sen und ge-en-det, hab' ich nicht ge-lie-bet und ge-
trennt, was sich ver-bun-den, dort, wo kei-ne Thrä-ne wird ge-
wägt, wird ihm ge-wo-gen; wer es glaubt, dem ist das Heil'ge

lebt? Willst du nach den
weint. Dor - ten wirst auch
nah. Wort ge - hal - ten

Nach - ti - gal - len fra - gen, die mit see - len - vol - ler Me - lo -
du uns wie - der fin - den, wenn dein Lie - ben un - serm Lie - ben
wird in je - nen Räu - men je - dem schö - nen gläu - bi - gen Ge -

die dich ent - zück - ten in des Len - zes Ta - gen?
gleicht; dort ist auch der Va - ter frei von Sün - den,
fühl; wa - ge du, zu ir - ren und zu träu - men;

Nur so lang sie lieb - ten, wa - ren sie.
den der blut'ge Mord nicht mehr er - reicht.
ho - her Sinn liegt oft in kind'schem Spiel.

ppp